

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 237

Mittwoch, den 9. Oktober 1929

Jahrgang 102.

Das Problem der Flottenabrüstung

Die Einladung zur Londoner Konferenz

Im London, 9. Okt. Ueber den Inhalt der Einladung der britischen Regierung an die übrigen Flottenmächte berichtet die Times, sie beginne mit der Feststellung, daß die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens im Verlauf der Besprechungen zwischen Macdonald und Dawes zu einer vorläufigen Verständigung gekommen seien. Die Punkte, über die in diesen Verhandlungen eine Einigung erreicht wurde, werden wie folgt aufgezählt:

1. Daß die gegenwärtigen Verhandlungen die direkte Fortsetzung der Verhandlungen über den Kriegsverzichtvertrag (Kelloggpaß) darstellen, der im Jahre 1928 in Paris unterzeichnet wurde.

2. Daß der Grundsatz der Parität für alle Klassen von Kriegsschiffen, die nicht durch den Washingtoner Vertrag erfasst werden, angenommen wurde. Die Parität muß bis zum 31. Dezember 1936 frühestens hergestellt sein. Die britische Regierung hat sich in dieser Frage mit den Regierungen der Dominien in Verbindung gesetzt. Bei Herstellung dieser Parität sind alle Streitkräfte des britischen Weltreiches mit in Rechnung zu stellen.

3. Daß es wünschenswert ist, auch die Frage der Lebensdauer der Schlachtschiffe zu prüfen, um zu vermeiden, daß das volle Programm der Ersetzung veralteter Schiffe, wie es im Washingtoner Vertrag von 1922 vorgesehen ist, durchgeführt werden muß.

4. Daß beide Regierungen der Auffassung sind, daß die U-Boote vollständig abgeschafft werden müssen, daß aber beide anerkennen, diese Maßnahme könne nicht durchgeführt werden ohne die Zustimmung der übrigen interessierten Mächte.

Darüber hinaus wird in der Note anerkannt, daß nur auf einer allgemeinen Flottenkonferenz aller 5 Mächte endgültige Abmachungen getroffen werden können.

Bedingte Zustimmung Italiens.

Die Einladung zur Seeabrüstungskonferenz findet in Italien nur bedingte Zustimmung. In einer ohne Zweifel amtlich beeinflussten Bemerkung erklärt das „Giornale d'Italia“, daß diese Einladung wie alle Schritte zugunsten des Friedens begrüßt werden. Das Blatt faßt die Note aber ausdrücklich nicht als Mitteilung über eine vollkommene Vereinbarung auf, sondern als Einladung zur Aussprache über die in der Note erwähnte Frage der Seeabrüstung. Italien werde voraussichtlich nichts gegen eine Herausforderung des Alters der Kriegsschiffe einzuwenden haben, wohl aber gegen die Abschaffung der Unterseeboote. Dies sei der erste Vorbehalt, den Italien gleichzeitig mit der Annahme der Einladung geltend machen müsse.

Weitere Fortschritte in den Verhandlungen zwischen Macdonald und Hoover.

Im London, 9. Okt. Wie aus der Umgebung Macdonalds berichtet wird, haben die Verhandlungen zwischen ihm und Präsident Hoover weitere günstige Fortschritte gemacht. Die noch zu überwindenden Schwierigkeiten werden als gering bezeichnet. Die auf den Besuch gesetzten Hoffnungen werden nach allgemeiner Ueberzeugung weit übertroffen werden. Für Donnerstag wird eine gemeinsame Erklärung über das Ergebnis der Verhandlungen erwartet. Macdonald hat nach seiner Rede im Senat zahlreiche Glückwünsche sowohl aus den Vereinigten Staaten wie aus England erhalten.

Zollschutz für die deutsche Landwirtschaft

Landwirtschaftsorgen im Handelspolitischen Ausschuss

Im Berlin, 9. Okt. Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages setzte am Dienstag nachmittag die vertrauliche Aussprache über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen fort. Der Ausschuss beriet darauf die Anträge über Vieh- und Fleischzölle. Ein hierzu vorgelegter Antrag Gerauer (Bayr. Bauernbund) will den geltenden Zollfuß für Futtermittel von 2 Reichsmark je Doppelzentner beseitigen, womit der autonome Zollfuß von 5 Reichsmark in Kraft tritt. Abg. Schiele (DntL) begründete den Antrag, angesichts der katastrophalen Lage der Viehwirtschaft für die Einfuhr von Rindfleisch statt eines Zolles von 87,50 RMk. einen solchen von 45 RMk. und anstatt des Zollfußes von 16 RMk. für Lebendvieh 27 RMk. zu setzen. Eine Angleichung der Vieh- und Fleischpreise sei anzustreben, worüber die Regierung sich äußern müsse. Abg. Gerauer (B. Bdd.) trat dafür ein, daß der Futtermittelzoll beseitigt werde. Abg. Hampkens (D.Vp.) wies auf das in den Herbstmonaten stets steigende Angebot des dänischen Rindviehmarktes hin, das man ohne Zollserhöhungen nicht werde zurückdrängen können. Andererseits brauche man in den übrigen Jahreszeiten das dänische Angebot. Er beantragte daher, die Zölle für Rindvieh monatweise abzusuchen. Abg. Lehrenbach (Z.) betonte, unter Berücksichtigung auch des Verbraucherstandpunktes könne seine Partei im wesentlichen nur den Vorschlägen für die Erhöhung der Rindviehzölle zustimmen. Abg. Schiele (DntL.) hob hervor, daß die Schweineerzeugung in den letzten 4 Monaten um 3 Millionen gestiegen sei. Wenn gleich er begreife, daß man nur zögernd daran gehen wolle, die Schweinefleischpreise zu ändern, so müsse man doch im Interesse der Landwirtschaft rechtzeitig einem Preissturz durch auswärtiges Angebot vorbeugen. Ein Berliner Marktpreis von 70, der etwa einem Stallpreis von 62 in der Mark entsprechen, stehe unter den Selbstkosten.

Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da die linken Parteien nicht vertreten waren. Ernährungsminister Dietrich erklärte, daß die Bindungen gegenüber Schweden am 15. Februar abläufe. Bis dahin müsse und werde eine Regierungsvorlage aufgestellt sein. Die Vorarbeiten seien ziemlich weit vorgeschritten, aber noch nicht abgeschlossen. Er hoffe, daß sich unter dem Vorantritt der Reichsregierung ein Weg praktischer Zusammenarbeit mit dem Reichstag finden lasse. Der Minister verwies dann auf den Ueberbau von Hopfen, der noch immer festzustellen sei, obwohl der Absatz durch die Prohibition in Amerika und andere Umstände behindert sei. Die Hopfenbauern müßten ihren Anbau einschränken, sonst könnte ihnen nicht geholfen werden.

Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen mit Schweden

Im Stockholm, 9. Okt. In Stockholm haben am 8. Oktober Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrags zwischen der deutschen und der schwedischen Regierung begonnen. Die Regierungsvertreter sind an diesem Tag zu einer ersten Sühlungnahme zusammengetreten. Aus Berlin sind Geheimrat Walbeck und Ministerialrat Heinitz als Vertreter der deutschen Regierung in Stockholm eingetroffen. Die schwedische Abordnung leitet Landeshöding Eric Trolle.

Die innerpolitische Lage im Reich

Die SPD. gegen eine Umbildung des Kabinetts.
Im Berlin, 9. Okt. Zur Nachfolge Dr. Stresemanns schreibt der sozialdemokratische Pressedienst Blätterstimmen zufolge u. a., es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß vor der definitiven Ernennung des Außenministers die an der Regierung beteiligten Parteien zu Rate gezogen werden. Indessen hat man den Eindruck, als ob das den Kritikern nicht völlig genüge. Es ist ihnen vielmehr offenbar darum zu tun, bei dieser Gelegenheit eine Umbildung des gesamten Kabinetts herbeizuführen und den einen oder anderen Minister, der ihnen nicht gefällt, abzusagen oder zum mindesten auf einen anderen Posten zu schieben. Es wird nicht sein, von vornherein klarzustellen, daß die Sozialdemokratie solchen Bestrebungen durchaus abgeneigt ist. Sie denkt nicht daran, irgendwelchem Drängen nachzugeben, und einen ihrer Vertreter im Kabinett zu opfern, selbst wenn man ihr dafür ein anderes Ressort zur Verfügung stellen wollte. Ganz abgesehen davon, daß nach ihrer Ansicht jeder ihrer vier Minister den Ansprüchen genügt, die sie zu stellen hat, würde sie es für verhängnisvoll halten, wenn in diesem Augenblick eine Regierungskrise — und auf eine solche würde jeder Versuch einer Umgruppierung hinauslaufen — ohne Not heraufbeschworen würde.

Ueber die Person des zukünftigen Außenministers wird man sich, wie gesagt, noch zu unterhalten haben. Es ist richtig, daß gerade dieser Posten nicht nach den Grundsätzen der Fraktionsarithmetik besetzt werden sollte, und nur auf eine Gefahr sei jetzt schon aufmerksam gemacht, auf die nämlich, die in der Ernennung eines Berufsdiplomaten liegt.

Der Führer der Bayerischen Volkspartei zur Lage.

Im München, 9. Okt. Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Abg. Schäffer, nahm in einer Rede in Straubing zu den wichtigen politischen Fragen Stellung. Er erklärte u. a., in der Außenpolitik komme auch nach dem Tod Stresemanns ein grundsätzlicher anderer Kurs nicht in Frage. Die Bayerische Volkspartei habe die diesjährige Politik nicht in allen Einzelheiten, aber in ihren Grund-

Tages-Spiegel

Die innerpolitische Lage beschäftigt gegenwärtig alle Parteien in erhöhtem Maße. Die Sozialdemokratische Partei hat sich entschieden gegen eine Umbildung des Reichskabinetts ausgesprochen.

Die Rechnung des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1928 schließt mit einem Fehlbetrag von rund 154 Millionen Mark ab.

Der schwedische Holzindustrielle Ivan Kreuger trifft in 8 Tagen in Berlin ein, um die Anleiheverhandlungen mit der Reichsregierung fortzusetzen.

Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages befaßte sich mit den Sorgen der Landwirtschaft um einen angemessenen Zollfuß.

Nach einer Meldung der „Times“ betont die englische Einladung zur Flottenkonferenz den Grundsatz der Parität für alle Schiffsklassen.

In Berlin wurde gestern die russisch-orthodoxe Kirche auf Antrag der Gläubiger zwangsversteigert.

Die Zahl der bei dem Untergang des norwegischen Rüstens dampfers ums Leben gekommenen Passagiere hat sich auf 35 erhöht.

Äugen gebilligt. Diese Politik sei uns durch die harte Wirklichkeit des verlorenen Kriegs aufgezwungen und diese Wirklichkeit lasse sich unmöglich durch ein Volksbegehren wegzubären. Der Youngplan sei gewiss immer noch eine wirtschaftliche Unmöglichkeit und könne nur eine Etappe sein, aber er sei gegenüber dem Dawes-Plan ein Fortschritt.

Die Annahme des Youngplans für Deutschland habe allerdings nur dann einen Sinn, wenn man wirklich ernstlich daran gehe, die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen. Was bisher von den Plänen des Reichsfinanzministeriums bekannt geworden sei, sehe nicht nach Besserung und Gesundung aus. Bis jetzt sei nur die eine Absicht klar erkennbar, einen neuen schweren Schlag gegen die Länder zu führen. Die finanzpolitischen Auseinandersetzungen mit dem Reich spitzten sich immer mehr auf den letzten entscheidenden Kampf um Sein oder Nichtsein Bayerns zu. Mit Hitler und Eugenberger könne man nicht zusammenarbeiten, aber auch die Pläne des Reichsfinanzministers trieben die Länder in den Bankrott. Bei der Biersteuererhöhung werde Bayern nicht mitmachen. Die Länder dürften sich unter keinen Umständen von der Einkommensteuer, die das Rückgrat der Besteuerung ist, abbringen lassen. Eine Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung sei notwendig.

Bonton-Explosion in Bremen

Im Bremen, 9. Okt. Am Dienstagabend erfolgte an der Kaiserbrücke eine starke Explosion, die in einem Umkreis von etwa 3 Kilometern gehört wurde. Es stellte sich heraus, daß ein eiserner Anleger explodiert war. Der Anleger (Bonton) war vor einiger Zeit innen frisch gestrichen und wieder geschlossen worden, bevor die Farbe trocken war. Infolgedessen bildeten sich Gase, die die Explosion herbeiführten. Drei Arbeiter wurden getötet, mehrere Personen wurden schwer verletzt. Ob sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird, steht noch nicht fest, da man nicht weiß, ob jemand von dem Luftdruck ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Bei den Toten handelt es sich um drei Leute aus der Besatzung des am Ponton liegenden Schleppdampfers „Friedrich“ aus Havelberg. Von der Gewalt der Explosion kann man sich ein Bild machen, wenn man berücksichtigt, daß der schwere Ponton etwa 25 Meter in die Luft flog, dann mit voller Wucht auf das Salonmotorschiff „Bremen“ fiel und das Heck des Schiffes völlig zertrümmerte. Die Feuerwehren und die Polizei halten im weiten Umkreis die Unglücksstelle wegen weiterer Explosionsgefahr gesperrt. Durch die Explosion wurden in den umliegenden Geschäftshäusern sämtliche Fensterscheiben und Glasblöcke erschlagen. Durch die herumschwebenden Glassplitter erlitten zahlreiche Personen leichte Verletzungen, zumal sich in den Büroräumen noch die Mehrzahl der Angestellten befand. Der Materalschaden ist sehr bedeutend.

Rabul vor dem Fall

Im Kowno, 9. Okt. Wie aus Moskau gemeldet wird, teilt die russische Telegraphen-Agentur mit, daß die heftigen Kämpfe vor Rabul weiter fortgesetzt werden. Die Truppen Nadir Khans haben alle vor Rabul liegenden Ortschaften eingenommen, so daß jegliche Zufuhr von Lebensmitteln unterbrochen ist.

Reichsfinanzreform und Gemeinden

Von Finanzminister Dr. Höpfer-Archoff (Preußen).

Sind die im Vordergrund stehenden außenpolitischen Aufgaben der Befreiung deutschen Bodens und der Erleichterung der deutschen Tributlasten, wie wir voraussichtlich hoffen, in günstigem Sinne gelöst, dann muß unverzüglich an die dringende Neuordnung einiger Gebiete herangegangen werden, die zum innerdeutschen Gestaltungsgebiet gehören. An erster Stelle steht hierbei die Aufgabe der Finanzreform. Zwar ist das Voranschreiten auf dem Wege zum Einheitsstaat grundsätzlich nicht minder wichtig. Aber hier ist die Marschroute doch im wesentlichen festgelegt, und es bedarf eigentlich nur des entscheidenden und kraftvollen Willens, um das gedanklich bereits Errungene Wirklichkeit werden zu lassen.

Inhalt und Ziel der kommenden Finanzreform sind im wesentlichen noch unausgeschöpft. Denn kein ernsthafter Politiker wird sich damit begnügen wollen, mit den 700 Millionen Reichsmark, die im Falle der Annahme des Youngplans erspart würden, eine Lattensenkung für irgend einen Berufsstand herbeizuführen und im übrigen alles beim alten lassen. Nein — der Augenblick ist gekommen, um von Grund auf das geltende Finanz- und Steuersystem zu überprüfen, und wenn es sich als notwendig erweisen sollte, von Grund auf zu ändern. Denn nicht der Staat oder die Wirtschaft sind in der Bedingtheit ihrer Entwicklung vom jeweiligen Finanzsystem abhängig, sondern der Staat und die Wirtschaft werden richtunggebend von dem Maß und der Art der öffentlichen Belastung beeinflusst. Das ist keine neue Erkenntnis aber man muß sie wohl gerade in diesem Augenblick wieder einmal aussprechen, da im Laufe der letzten zehn Jahre die wechselseitige Bedingtheit von Staat, Wirtschaft und Finanzsystem häufig nicht die richtige Würdigung gefunden, ja, gelegentlich vollkommen in Vergessenheit geraten ist.

Unter den den gesellschaftlichen Bedingtheiten und Notwendigkeiten oftmals nicht gerecht werdenden Betrachtungen und ihrer Umsetzung in die staatliche Praxis haben nicht zuletzt die Gemeinden zu leiden gehabt. Man hat in den letzten Jahren oftmals von der „Krise der Selbstver-

waltung“ gesprochen, zumeist in dem Sinn, daß man darin ein organisatorisches Problem sah, hervorgerufen durch die überstürzte Formahme alter und Aufzwingung neuer Aufgabenkreise auf die Schultern der Gemeinden. Aber die Krise der Selbstverwaltung ist in allererster Linie ein Finanzproblem, und solange dieses nicht gelöst ist, wird die ernste Lage der deutschen Gemeinden nicht einem freundlicheren Anblick weichen.

Die Tatsache, daß die Zuweisung der Steuerquellen an das Reich, die Länder und die Gemeinden aus dem Vorkriegsverhältnis — fast möchte man sagen über Nacht — in das Gegenteil geändert wurde, hat gewiß finanziell die größte Bedeutung gehabt. Aber noch höher muß man zweifellos die moralischen Auswirkungen einschätzen, die das System des Finanzungleichs, wie es im wesentlichen seit 1919 besteht, zur Folge hat. Einmal werden die Steuern, die alle Bevölkerungskreise gleichmäßig belasten, den Gemeinden entzogen und ihrem Verfügungsrecht nur die Steuern belassen, die einzelne Bevölkerungskreise einseitig belasten. Zum anderen — und das ist die moralische Bedeutung des Systems — ist die Entscheidung über die Höhe dieser letztgenannten Steuern der Vertretung der Gesamtbevölkerung anvertraut, so daß zwar nicht alle Kreise an der Aufbringung, wohl aber an der Beschlußfassung über die Gemeindebesteuerung beteiligt sind. Die Folgen dieses Systems dürfen nicht unterschätzt werden. Sie verführen in materieller Beziehung zu einer bedenkenlosen Ausgabenpolitik und sie schwächen in immaterieller Hinsicht das Verantwortungsgefühl, ohne das eine lebendige und fruchtbare Selbstverwaltung nicht denkbar ist.

Es war das große und bleibende Verdienst von Miquel, daß er den sozialen Gedanken in das Besteuerungsrecht eingeführt hat. Wir werden im Augenblick danach trachten müssen, unter voller Aufrechterhaltung des sozialen Gedankens dem wirtschaftlichen Gedanken zur notwendigen Anerkennung zu verhelfen. In dem Augenblick, in dem die Erkenntnis Allgemeingut ist, daß soziale Idee und wirtschaftliche Idee einander ergänzende Funk-

tion haben, kann es nicht schwer sein, das deutsche Finanzsystem nach den Forderungen der Gegenwart und den Notwendigkeiten der Zukunft umzubauen.

Ob in der nächsten Zeit der an sich dringend erforderliche endgültige Finanzausgleich zwischen den drei großen gesellschaftlichen Gebilden Deutschlands, Reich, Ländern und Gemeinden zustande kommt, ist noch nicht abzusehen. Unabhängig davon aber müßten in nächster Zukunft einige kardinale Punkte des deutschen Steuersystems geändert werden. Dazu gehört eine Änderung des Tarifs der Einkommensteuer, und zwar so, daß die Grenze für das steuerfreie Existenzminimum heraufgesetzt und die Staffelung des Tarifs in den oberen Einkommensgruppen auseinandergezogen werden muß. Es wird aber nicht genügen, die Erhebungsart der Einkommensteuer zu ändern, sondern man wird auch die Verteilungsform umgestalten müssen. Man wird — und dies wesentlich im Interesse der Wiederherstellung gemeindlicher Selbstverantwortung — das Zuschlagsrecht der Gemeinden zur Einkommensteuer wiederherstellen müssen. Gibt man somit den Gemeinden die Möglichkeit, das Einkommen selbständig zu erfassen, so versteht man sie gleichzeitig in die Lage, die Realsteuern weitestgehend abzubauen. Die Maßnahme ist wirtschaftlich gesehen, von allergrößter Bedeutung, weil im Zeitalter starker Kapitalarmut und dringend erforderlicher Kapitalneubildung nichts so unangebracht ist, wie eine eben die Kapitalbildung hemmende Realsteuerlast.

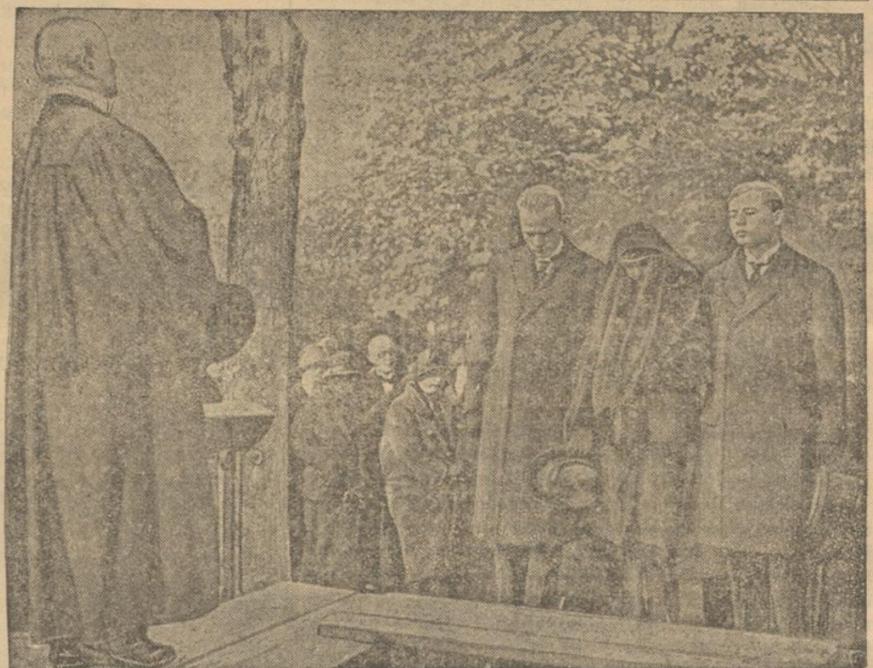
Das ist aber auch für die Gemeinden von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit; denn mit der Senkung der Realsteuern wird die Aufnahmeschwierigkeit der Gemeinden für wirtschaftliche Unternehmungen, die wirtschaftliche Bedeutung der Gemeinden und damit ihre allgemeine Entwicklung sich heben. Wenn schließlich dazu noch ein neuerlicher Schullastenausgleich tritt, so wird die Krise der Selbstverwaltung, soweit sie finanziell bedingt ist, schon weitgehend behoben sein.

Um die Krise der Selbstverwaltung über ein Finanzproblem nicht hinauszuwachen und zu einem geistesgeschichtlichen Problem werden zu lassen, ist rechtzeitige Hilfe notwendig. Nur eine auf die Selbstverantwortung gegründete Selbstverwaltung kann dem Ziel des Freierrn von Stein gerecht werden, daß „die Grundfeste des freien Staates die freie Gemeinde“ ist.

Das Staatsbegräbnis für Dr. Stresemann



Unsere Bilder zeigen den Trauerzug vor dem Reichstag. Hinter dem Sarge Oberhofprediger Kessler-Dresden, die beiden Söhne Stresemanns und der Reichspräsident mit dem Reichskanzler und Reichstagsvizepräsident v. Kardoff zur Seite. Rechts die Witwe mit ihren beiden Söhnen vor dem Grabe.



Drohbriefe an die Reichsbankdirektion

Die Berliner Kriminalpolizei ist schon seit einiger Zeit bemüht, eine sensationelle Briefaffäre aufzuklären. Es handelt sich um 22 anonyme Schmähbrieft, die Reichsbankpräsident Schacht und einige Reichsbankdirektoren erhalten haben. In diesen Schreiben werden verschiedene Maßnahmen und Verfügungen der Reichsbank in einer Weise behandelt, die auf besondere Vertraulichkeit des anonymen Briefschreibers mit den internen Reichsbankangelegenheiten schließen lassen. Die Briefe waren alle auf Papier der Reichsbank geschrieben. Auch die Briefumschläge stammen von der Reichsbank. Auf der Rückseite der Briefumschläge war als Absender jedesmal eine Adresse angegeben, mit der die Reichsbank in ständiger Verbindung steht. Im Laufe der Ermittlungen haben sich 365 Beamte und Beamtinnen der Reichsbank freiwillig dem Fingerabdruckverfahren unterzogen, da auf den Briefen deutlich Fingerabdrücke zu erkennen waren. Jemand ein Zusammenhang konnte nicht festgestellt werden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Briefschreiber in den Kreisen von abgebauten oder pensionierten Beamten der Reichsbank zu finden ist.

Politische Schlägerei bei Hof

27 Leicht- und 3 Schwerverletzte.

Am Hof, 8. Okt. Am Sonntagabend kam es in Schwarzenbach am Walde bei einer sozialdemokratischen Versammlung zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen des Reichsbanners. Als Redner sprach der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Blumtritt-Hof über den Youngplan und seine Folgen. Die Versammlung selbst verlief ziemlich ruhig. Erst nach Schluß, als ein Nationalsozialist auf einen Stuhl stieg und zu einer Gegenversammlung einlud, wurde er heruntergerissen, wodurch das Zeichen zu einer allgemeinen Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten gegeben war. Drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Außerdem zählte man 27 Leichtverletzte, von denen 13 auf die Nationalsozialisten und die übrigen auf die Sozialdemokraten entfal-

len. Die Schwerverletzten wurden in bedenklichem Zustand in das Hofer Privatkrankenhaus eingeliefert. Unter den verletzten Nationalsozialisten befindet sich auch der Führer der Schwarzenbacher Ortsgruppe, der praktische Arzt Dr. Ehler.

Der Sklarekandal

Die Magistratskunden der Gebr. Sklarek.

Im Mittelpunkt des Berliner öffentlichen Interesses steht die Liste der bevorzugten Kunden der Firma Sklarek, die von der Kriminalpolizei beschlagnahmt wurde, von der Staatsanwaltschaft jedoch geheim gehalten wird. Es ist keine Kartothek, sondern ein Kontenauszug, in dem die Namen derjenigen Magistratsmitglieder und höheren städtischen Beamten verzeichnet sind, die bei den Sklareks arbeiten ließen. An der Spitze dieser Reihe steht der Oberbürgermeister Voß. Ihm folgen Bürgermeister Schneider, Obermagistratsrat Schallbach, die Magistratsmitglieder Treitel, Schütting, Schlichting, der Direktor der V.B., Brolat, Stadtverordneter Gabel, Stadtverordneter Rosenthal und noch viele andere. Strafrechtlich kann den Beteiligten nichts zum Vorwurf gemacht werden. Vielleicht wird aber die Tatsache, daß sie bei den Sklareks arbeiten ließen, in einem Disziplinarverfahren zur Sprache kommen.

1,5 Millionen Gefälligkeitsakzept.

Zu den Opfern der Gebr. Sklarek gehört unter anderem auch die Firma Alexander Löwenstein, Haus für Herrenbekleidungsartikel, Berlin-Friedenau, Rheinstraße. Alexander Löwenstein hat, wie die Zeitschrift „Deutsche Konfektion“ mitteilt, den Sklareks für nicht weniger als 1.600.000 Mark Gefälligkeitsakzept zur Verfügung gestellt. Die Firma Alexander Löwenstein, deren Warenverbindlichkeiten nur 400 Mark betragen, hat infolgedessen Konkurs beantragt.

Großbrände in Baden

Freiburg, 8. Okt. Das Gasthaus „Zur Krone“ im Markgräfler Weinort Muggen (bei Müllheim), das größte An-

wesen der Gemeinde, brannte mit sämtlichen Nebengebäuden vollständig nieder. Die Löscharbeiten waren durch den Mangel an Wasser sehr erschwert, teilweise mußte das Wasser in Weinsäffern aus den benachbarten Dörfern geholt werden. Nachdem der Brand gelöscht war, hatte sich die Feuerwehr entfernt und die Einwohner größtenteils zur Ruhe begeben. Gegen Mitternacht stiegen in der Hauptstraße, etwa 50 Meter von der ersten Brandstätte entfernt, vier weitere Anwesen, anscheinend durch die vom Wind umhergestreuten Funken, Feuer. Sie brannten sofort lichterloh. Innerhalb kurzer Zeit waren die Anwesen des Schuhmachers Heib, der Witwe Vermelin, des Landwirts Wiesler und Behle eingäschert. Von den Fahrnissen und vom Inventar konnte nichts gerettet werden. Das Vieh wurde in Sicherheit gebracht.

Waldbrände an der Schwarzwaldbahn.

Hornberg, 8. Okt. Im Walde im Immelsbach brach ein Waldbrand aus, dem etwa drei Hektar Wald zum Opfer fielen. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch die Motorspritzen von Wolfach, Triberg und Billingen und außerdem war eine 60 Mann starke Feuerwehrabteilung von Billingen herbeigerufen worden. Durch den Wind nahm der Waldbrand einen gefährlichen Charakter an. Schließlich mußten mit Sonderzug noch hundert Mann der Billinger Wehr herbeigerufen werden. Das Feuer ist vermutlich durch Funkenflug einer Lokomotive entstanden. Die abgebrannten Waldungen gehören der Stadt Hornberg.

Dorfbrand bei Bamberg

27 Gebäude verbrannt.

Am Bamberg, 8. Okt. In Gaisdorf brach in der Scheune des Bauökonomierates Herzog ein Feuer aus, das rasch um sich griff und auf das alte historische Brauereigebäude von Strinweis übergriff, dies vollständig einschärfend. Insgesamt wurden 5 Wohnhäuser und 22 Nachbarhäuser ein Raub der Flammen. Ein ganzer Ortsteil liegt in Schutt und Asche. Der Schaden wird auf etwa 700.000 RM. geschätzt.

Aus Stadt und Land

Die Bezirksobstausstellung in Calw.

Nach einer ständigen Pause veranstaltete der Bezirksobstbauverein wieder eine Obstausstellung in der Oberamtsstadt. In den letzten Jahren fanden regelmäßig in jedem Jahr Lokalobstausstellungen in verschiedenen Landgemeinden statt, die überall mit regem Interesse aufgenommen wurden. Die Ausstellung in Calw sollte eine Bezirksobstausstellung werden, die zeigen sollte, in welchem Stand sich der Obstbau im ganzen Bezirk befindet und welche Aussichten sich für den Obstbau überhaupt bieten. Der Obstbau macht im ganzen Lande sehr große Fortschritte, da sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen hat, daß aus dem Obstbau noch viel Geld herausgeholt werden kann, wenn eine Umstellung des Obstbaus und eine Angliederung an die Forderungen des Handels erfolgt. Die Konkurrenz aus Amerika, Australien, Oesterreich und Italien ist so groß, daß etwas geschehen muß, wenn der deutsche Obstbau nicht zugrunde gehen soll. Die Werte, die im Obstbau stecken, sind ungeheuer groß, es handelt sich nur darum, sie zu heben und der Landwirtschaft zuzuführen. Das deutsche Obst ist gehaltvoller und schmackhafter als das ausländische. Warum soll Deutschland sein Geld ins Ausland schicken, wenn es sein Obst selbst erzeugen und in guter Sortierung und Ausstattung anbieten kann?

Die Ausstellung stellt gegenüber dem Jahr 1924 einen entschiedenen und sehr günstigen Fortschritt dar. Die Bestrebungen des Bezirksobstbauvereins tragen nun ihre Früchte. Viele wertlose Sorten sind verschwunden, die Wirtschaftlichkeit und der Handelswert des Obstes sind in den Vordergrund getreten, die Behandlung und Verpackung ist eine bessere geworden. Die Besucher waren erstaunt über die treffliche Anordnung, über die prachtvollen Früchte und über die lehrreiche Darstellung. Die Ausstellung gab ein schönes Bild von dem guten Stand des Obstbaus im Bezirk. Es ist sicher, daß die Gemeinden und die Privatobstzüchter sich noch mehr um die Förderung des Obstbaus annehmen, sobald sie überzeugt sind, daß ihnen aus dem Obstbau gute Einnahmen in Aussicht stehen. Der Landwirt wird durch seine wirtschaftliche Lage gezwungen sein, den Obstbau nicht als Nebenbetrieb, sondern auch als einen Hauptbetrieb seiner Landwirtschaft anzusehen.

Die Ausstellung im Badischen Hof gliederte sich in 2 Abteilungen, nämlich in die Abteilung A für Gemeinden und Baumwarte und in die Abteilung B für Privatobstzüchter. In der ersten Abteilung beteiligten sich 14, in der zweiten 39 Aussteller. Während bei den Privatausstellern keine besonderen Bedingungen gestellt wurden, erhielt die Abteilung A ihre speziellen Aufgaben. Diese Abteilung zerfiel in 5 Gruppen. Sie hatte auszustellen wirtschaftlich wertvolles Obst, wertvolles Tafelobst, Äpfel und Birnen, die hart in der Blüte sind, ein Sortiment Musterverpackung und den Ertrag eines Baumes in 3 Sortierungen. Im allgemeinen wurden die Aussteller ihrer Aufgabe gerecht. Am meisten Bewunderung erzielten die größten Äpfel und Birnen. Der Schein trägt jedoch. Unter diesen Früchten sind eben viele Schauffrüchte, die verhältnismäßig wenig Wert haben. Der Hauptwert liegt in der Wirtschaftlichkeit und Handelsfähigkeit des Obstes. Diese Gesichtspunkte waren ausschlaggebend bei der Beurteilung der ausgestellten Früchte. Es wird sich deshalb das Urteil des Preisgerichts nicht immer decken mit den Anschauungen der Aussteller und Besucher. Der Hauptnachdruck muß eben auf den inneren Wert und die Marktfähigkeit der Früchte gelegt werden.

Die Ausstellung wurde von Oberamtsbaumwart Widmann und Baumwart Kopp besorgt. Das Preisrichtergremium hatten Obstbauinspektor Hiller von der Württ. Landwirtschaftskammer, Oberamtsbaumwart Weber von Herrenberg und Oberamtsbaumwart Rahm von Holzgerlingen übernommen. Den dekorativen Schmuck mit einer großen Sortenzahl der prächtigsten Dahlien übernahmen die Gärtnereibesitzer Mast und Steck; Seifenfabrik Hauber hatte verschiedene Artikel zur Baumpflege und zum Vogelschutz ausgestellt.

Die Ausstellung wurde durch den Vorsitzenden des Vereins, Oberpräzeptor Baenschle, am Samstagabend mit einer Ansprache eröffnet, wobei hauptsächlich auf die hohe Bedeutung des Obstbaus für den Bezirk hingewiesen wurde. Reichs- und Landtagsabgeordneter W. Dingler gab seiner Freude über die schöne Ausstellung lebhaften Ausdruck und sprach dem Vorstand und dem Ausschuss des Bezirksobstbauvereins den wärmsten Dank für ihre Mühewaltung und für ihre Förderung des Obstbaus aus.

Am Sonntag nachmittag hielt ein alter und erprobter Praktiker, Obstbauinspektor Schaal-Stuttgart, einen ausgezeichneten Vortrag über die wichtigsten zeitgemäßen Fragen des Obstbaus. Seine Ausführungen waren überaus wertvoll, berührten sie doch gerade die wichtigsten Probleme des heutigen Standes des Obstbaus in Deutschland und Württemberg. An der Hand von ausgestelltem Obst behandelte er besonders die wertvollsten Sorten.

Zunächst geißelte er die Interesslosigkeit, die man bei der heutigen Jugend finde, und die armseligen Obstgüter, die man von der Bahn aus sehen könne. Es seien diese Wahrnehmungen für den deutschen Bauern überaus beauerlich, da man im letzten Kriege sich davon überzeugen konnte, daß Grund und Boden bleibe, während andere Werte zerstückelt werden können. Der Obstbau müsse umgewandelt und rationell betrieben werden. Der wichtigste Teil im Obstbau sei die Sortenwahl und der Anbau von Winterobst, denn nur in letzterem liege unsere Stärke. Die Kultur dieser Früchte müsse aber gelernt werden. Es seien ganz wenige Sorten herauszubringen, die wirtschaftlich von großem Wert seien. Einzelne Gemeinden seien durch gute Sortenwahl bedeutend vorgekommen, denn aus dem Obstbau müsse Geld herausgeholt werden. Von Mostbirnen genügen vollständig einige Sorten: Gelbmörl, Oberösterreichische Mostbirne, Grüne Jagdbirne und Luxemburger Mostbirne. Diese Sorten seien das Beste, die Schweißwasserbirne sei eine Sorte zweiter Güte. An Mostäpfeln seien empfehlenswert Döhringer Blutäpfel, Trierer Weinapfel, Kurz-

stiel und Rheinischer Bohnapfel. Das Mosten des Obstes habe bedeutend nachgelassen, es werde um 50 Proz. weniger gemostet als vor dem Krieg. Ein Ersatz werde in dem Süßmost gefunden, leider komme dieser noch zu teuer und sei auch nicht vollständig durchprobiert. An Tafeläpfeln sollten gepflanzt werden Weißer Klarapfel, Transparentapfel, Königin Apfel, Goldrenette von Peasgood, Gravensteiner, Landsberger Renette, Goldparmanen, Teuringer Winterambour, Schöner von Boskoop, Gewürzluken, Janes Prinz Albert und Ontario, für Höhenlagen sei Kaiser Wilhelm und der rote Bellefleur geeignet. Mit dieser Auslese solle aber nicht gesagt sein, daß man alle andern Sorten ausröten solle, nur bei Neupflanzungen sollten diese Sorten Berücksichtigung finden. An Birnen im Hausgarten sollten die erste Stellung einnehmen Clapps Diebling, Williams Christbirne, Madame Favre, Lebruns Butterbirne, Präsident Drouard und Röstliche von Charneu. Auf diese Sorten sei ein gemeinsames Vorgehen umzustellen. Mit der Landwirtschaft stehe und falle das deutsche Vaterland, es seien deshalb alle Kräfte anzuspannen, um den Landwirten Grund und Boden zu erhalten. Reicher Beifall folgte den fesselnden und leicht verständlichen Ausführungen. An der Aussprache, die auch auf den Verkehr zwischen Stadt und Land sich erstreckte, beteiligten sich der Vorstand des Vereins, ferner Gemeinderat Frommer, Baumwart Sattler-Dedenpfronn, der Vorstand des Obstbauvereins Möllingen, Herr Riezing, Gemeinderat Mast, Stadtschultheiß Göttinger, Oberlehrer Bader-Hirau und Obstbauinspektor Schaal. Die Ausstellung wie auch der Vortrag erbrachten sich eine sehr guten Besuches. Sowohl von der Stadt wie auch vom Lande waren viele Freunde des Obstbaus erschienen.

Die mit Spannung erwartete Preisverteilung hatte nachstehendes Ergebnis:

Abteilung A. Gruppe I. Erster Preis: Stadtgemeinde Calw (Ehrenpreis der Württ. Landwirtschaftskammer, Aussteller: Stadtbaumwart Kopp), Gemeinde Simmozheim, Baumwart Burkhardt, Spindlershof-Altburg; zweiter Preis: Obstbauverein Möllingen, Baumwart Roller-Sommenhardt, Gemeinde Liebelsberg; dritter Preis: Gemeinde Dedenpfronn, Gemeinde Altbulach, Gemeinde Holzbronn, Gemeinde Stammheim; Anerkennung: Gemeinde Gchingen und Gemeinde Unterreichenbach.

Gruppe II. Erster Preis: Obstbauverein Möllingen, Gemeinde Simmozheim; zweiter Preis: Gemeinde Liebelsberg, Gemeinde Altbulach, Baumwart Burkhardt-Spindlershof; dritter Preis: Baumwart Roller-Sommenhardt, Gemeinde Holzbronn; Anerkennung: die Gemeinden Dedenpfronn, Unterreichenbach und Stammheim.

Gruppe III. Zweiter Preis: Baumwart Burkhardt-Spindlershof, Gemeinde Simmozheim; dritter Preis: Baumwart Roller-Sommenhardt, die Gemeinden Altbulach, Liebelsberg und Calw; Anerkennung: die Gemeinden Dedenpfronn, Holzbronn und Unterreichenbach.

Gruppe IV. Erster Preis: Gemeinde Simmozheim und Baumwart Burkhardt-Spindlershof; zweiter Preis: Baumwart Roller-Sommenhardt und die Gemeinden Dedenpfronn und Altbulach; Anerkennung: die Gemeinden Unterreichenbach und Oberhaugstett.

Gruppe V. Erster Preis: Baumwart Roller-Sommenhardt und Baumwart Burkhardt-Spindlershof; zweiter Preis: die Gemeinden Altbulach und Calw; dritter Preis: die Gemeinden Liebelsberg und Simmozheim.

Abteilung B. Erster Preis: Oberpräzeptor Baenschle (silberne Medaille des Württ. Obstbauvereins); Gartenmeister Max Haas-Hirau (bronzene Medaille des Württ. Obstbauvereins), Handelschuldirektor Dr. Weber, Varenwirt Scheuerle; zweiter Preis: Kaufmann Knecht (Preis des landwirtschaftl. Vereins), Dekonom Alfred Dettinger (Preis des landwirtschaftl. Vereins), Gärtnereibesitzer Mast (Preis des landwirtschaftl. Vereins), Raminfestermeister Eisenhardt, Kübler und Fahnacht-Martinsmoos, A. Fink-Calw, G. Riethammer-Sommenhardt; dritter Preis: Bezirkskrankenhaus, Dekonom Walter Dingler, Schultheiß Rentzschler-Sämiel, Gemeinderat Frommer, Gottlob Weis, Friedrich Gehring; vierter Preis: Gärtner Mayer Witwe, Fr. Heneffarth, Oskar Ziegle-Hebenzell, Oberinspektor Dannemann, Raminfestermeister Eberhardt Witwe und Postassistent Hill; Anerkennungen: Gewerbeschulrat Aldinger, Franz Steck, Fr. Friederike Haich-Hebenzell, Hausverwalter Kemmle, Bäckermeister Frohmüller, A. Raich, Karl Weis, Landwirt und Fr. Weis-Hirau.

Vor der Preisverteilung machte der Vorsitzende verschiedene allgemeine Mitteilungen, wobei er besonders hervorhob, daß der Verein von verschiedenen Behörden und Korporationen warm unterstützt worden sei, es sei deshalb möglich gewesen, im ganzen über 400 A zu Preisen zu verwenden. Er betonte aber auch, daß von 40 Gemeinden nur 14 an der Ausstellung sich beteiligt hätten, was entschieden zu wenig sei. Der Bezirksobstbauverein werde auch fernerhin fortfahren, sich der Förderung des Obstbaus zu widmen.

Zum Besuch des „Graf Zeppelin“ in Böblingen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am Sonntag, den 20. Oktober gegen 1 Uhr nachmittags in Böblingen erscheinen und daran anschließend auf dem Flughafen landen. Ein Ankermast oder sonstige Gerüste werden hierzu nicht errichtet. Für die Landung wird der Luftschiffbau 20 seiner bewährten Haltemannschaften unter Führung eines Ingenieurs nach Böblingen befordern, die zusammen mit 140 Polizeibeamten das Schiff halten werden. Zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags wird das Luftschiff Böblingen wieder verlassen. An der Fahrt von Friedrichshafen nach Böblingen und von Böblingen nach Friedrichshafen können Passagiere teilnehmen. Um die Landung beobachten zu können, ist es ratsam, sich spätestens bis 1 Uhr in Böblingen einzufinden.

Sonntagsrückfahrkarten für Schnell- und Eilzüge auch im Winterfahrplan.

Die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten für Schnell- und Eilzüge, die bekanntlich mit Beginn des Sommerfahrplans 1929 einheitlich für ganz Deutschland geregelt wurde, bleibt auch für die Zeit des Winterfahrplans unverändert. Gegen Zahlung des tarifmäßigen Schnell- bzw. Eilzugzuschlags — jedoch mindestens des Zuschlages der Zone 2 — können sämtliche 3. Klasse fahrenden Schnellzüge mit Sonntagskarte benutzt werden. Lediglich D-Züge mit nur 1. und 2. Klasse sowie Schlafwagenzüge bleiben für Sonntagsrückfahrkarten ausgeschlossen.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Von Irland bringt ein Tiefdruckwirbel nach Mitteleuropa vor. Für Donnerstag und Freitag ist kühleres und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Agold, 8. Okt. Am Samstag ereignete sich vor dem „Waldhorn“ ein Unglücksfall, der leicht schlimmere Folgen hätte zeitigen können. Das ungefähr 6 Jahre alte Söhnchen des Schreinermeisters Friedr. Walz wollte mit seinem Bruder von seinem Vater fort über die Straße springen, um seinem Lehrer ein „Grüß Gott“ zu sagen. Sie beachteten dabei nicht ein des Weges fahrendes Stuttgarter Auto, und während der eine der Jungen noch über die Straße gelangte, wurde der andere von dem rechten vorderen Kotflügel erfasst und zu Boden geschleudert. Obwohl der Fahrer in vorbildlicher Weise seinen Wagen fast auf dem Fleck hinstellte, mußte das Kind doch ins Krankenhaus verbracht werden, da man eine starke Kieferverletzung feststellte. Lebensgefahr besteht keine.

SB Pforzheim, 8. Okt. Gestern mittag schied abermals eine junge Frau, kaum ein Vierteljahr verheiratet, in der Kaiser-Friedrich-Straße freiwillig aus dem Leben. Als Motive werden Familienzwänge angegeben.

SB Böblingen 8. Oktober. Am Bahlinger Berg, dem Mönchsbrunn zu, verunglückte der Motorradfahrer Böfler, Schuhmachermeister aus Weil im Schönbuch, heute abend tödlich. Er wurde von einem Auto aus Tübingen, das einem Lastauto vorfahren wollte, erfasst. Das Auto fuhr auf einen Baum auf und wurde infolge des starken Aufpralls vollständig zertrümmert. Die Insassen erlitten größtenteils schwere Verletzungen. Der tödlich Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

SB Freudenstadt, 8. Okt. Gestern nachmittag fuhr der 48 Jahre alte Gottlieb Fasnacht mit seinem Fahrrad die Langestraße herunter. Beim Einbiegen in die Turnhallestraße traf er mit einem die Straße heraufkommenden Auto zusammen und fuhr auf den rechten hinteren Kotflügel des Autos auf. Der Radfahrer stürzte und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung; in bewußtlosem Zustand wurde der Verunglückte ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. Er hat eine schwere Kopfverletzung erlitten.

Neue Winterfahrpläne

find auf der Geschäftsstelle dieses Blattes, das Stück zu 20 Pfennig erhältlich.

SB Schorndorf, 8. Okt. Der Arbeiter Georg Schedenbach aus Urbach wurde am Samstag, als er auf dem Bahnkörper bei Nacht heimging, vom Zug erfasst und überfahren. Es liegt nicht selbstmörderische Absicht vor. Schedenbach soll sich gegen halb 12 Uhr noch eine Wochenkarte auf der Station Urbach gelöst haben. Um den Verunglückten trauert eine kinderreiche Familie.

SB Schorndorf, 8. Okt. In dem Wohn- und Geschäftshaus des Kaufmanns Wurst in der Neuen Straße brach gestern abend Feuer aus. Der Dachraum ist völlig ausgebrannt, das gesamte Gebälk ragt verkohlt gen Himmel. Der Besitzer des Hauses war mit seiner Familie zurzeit des Brandes nicht anwesend. Dringender Verdacht fahrlässiger Brandstiftung liegt vor.

SB Heilbronn, 8. Okt. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern abend an der Straßenkreuzung Süd- und Wilhelmstraße. Der in den 40er Jahren stehende Zimmermeister Albert Hinzinger von Untergruppenbach wollte von der Süd- in die Wilhelmstraße einbiegen, benutzte dazu aber die falsche Straßenseite und stürzte mit seinem Rad in dem Augenblick, als die Straßenbahn daherkam. Hinzinger kam unter die Straßenbahn und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

SB Bergkellen DL. Blaubeuren, 8. Okt. In der Nacht zum Montag gab es um die frühen Morgenstunden zwischen zwei hiesigen Bürgerjungen eine Auseinandersetzung wegen eines Mädchens, die damit endete, daß der jüngere Burtsche dem älteren einen schweren Messerstich beibrachte, der die Lunge verletzte. Der Verletzte mußte in das Blaubeurer Krankenhaus verbracht werden, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

SB Vom Bodensee, 8. Okt. Ein gewaltiger Föhnsturm segt nun schon vier Tage über das ganze Bodenseengebiet und verliert nur in ganz kurzen Zwischenräumen seine Wucht, um sie dann besonders in der Nacht wieder um so mehr zu steigern. In der Nacht zum Sonntag war das heulende Bied des Sturmes zeitweilig so stark, daß der Schlaf der Menschen schwer beeinträchtigt wurde. Für die Schifffahrt ist der Föhn in dieser Stärke auch kein angenehmer Gast, hauptsächlich deswegen, weil infolge des niederen Wasserstandes das Anlegen der Dampfer an den flachen Uferstellen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Durch die lange Trockenheit hängt das Obst sehr lose an den Bäumen und fällt bei dem Anschwellen der Sturmwinde massenweise herunter. In der Gegend von Wasserburg, Hege, Nonnenhorn, Nonnenbach und Kressbronn wurde der größte Schaden angerichtet; er geht in die Tausende. Jeden Morgen können die Landwirte das gefallene Obst mit Rechen zusammenkehren, so dicht liegt es am Boden.

Ämtliche Bekanntmachungen. Patentierung von Privatzücht- hengsten für 1930.

Die beteiligten Kreise werden auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft betr. die Patentierung von Privatzüchtengsten für 1930 vom 30. September 1929 im Staatsanzeiger für Württemberg vom 5. Oktober 1929 Nr. 234 hingewiesen. Der Staatsanzeiger liegt bei den (Stadt-)Schultheißenämtern zur Einsichtnahme auf.

Calw, den 8. Oktober 1929.

Oberamt: K a g e l, Regierungsrat.

Treffpunkt
beim Fackeln auf dem
Hohen Fels $\frac{3}{4}$ 8 Uhr
Nach dem Abbrennen des Holzstoßes
bewegt sich der Fackelzug auf den Brühl
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Schwarzwaldverein

Altburg, den 9. Okt. 1929.

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Christian Kober

erfahren durften, sagen wir herzlich Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Moll aus Würgbach für seine trostreichen Worte am Grabe, für den erhebenden Gesang des Lieberkranges unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Schnaitmann, dem Musikverein Altburg, für die Kranzniederlegung, den Herren Ehrenträgern für ihren letzten Liebesdienst, sowie für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzbronn, 7. Oktober 1929.

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Barbara Härdter

danken wir herzlich. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Ginzler am Grabe, für die vielen Blumen spenden, den Herren Ehrenträgern, sowie für die überaus zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen

Sanitätshaus Deusser

Tel. 4878 Pforzheim Westl. Karl-Friedr. Str. 72

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Säuglingspflege, Verbandstoffe, alle Sanitätsartikel, Leibbinden, Hüftformer, Gummistrümpfe, Plattfüßeinlagen, Gummiwaren für Damen und Herren. Eilversand streng diskret nach auswärts.

Die Anschaffung einer Uhr ist Vertrauenssache



Unser Fachmann berät Sie kostenlos und besucht Sie gerne unverbindlich. Katalog über

Hausstand- u. Wanduhren

sow. Werke zum Selbsteinbau kostenlos. Auch Anfertigung nach Zeichnung oder Angabe ohne Mehrkosten. Bitte schreiben Sie sofort an

Großuhrenfabrik
Suevia G.m.b.H. Sindelfingen 7

Vertreter noch für einige Bezirke gesucht!

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Calw

Am Donnerstag, 10. ds. Mts., abends 8 Uhr findet im „Röfle“ eine

Mitgliederversammlung

statt. Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Bad Liebenzell, den 8. Oktober 1929.

Todes-Anzeige



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Maier

nach längerem Leiden im Alter von 57 Jahren heute Nacht um 2 Uhr in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: Sofie Maier geb. Zimmermann
die Kinder: Ottilie, Sofie und Maria.

Beerdigung Donnerstag, 10. Okt. nachm 4 Uhr

Liebelsberg, den 8. Oktober 1929.

Todes-Anzeige



Verwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Maria Ohngemach

nach langer schwerer Krankheit heute vormittag 11 Uhr im Alter von 23 1/2 Jahren entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ohngemach.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Mittelsach, 7. Oktober 1929.

Dankfagung



Allen denen, die während der langen Leidenszeit und beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Friedrich Blaich

Schuhmachermeister

Liebes und Gutes erwiesen haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Maier für die tröstlichen Worte, Herrn Oberlehrer Eberpacher für den erhebenden Gesang mit seinem Trauerchor, für die ehrenvollen Nachrufe Herrn Schultheiß Raft im Namen des Gemeinderats, Herrn Gemeindepfleger Blaich im Auftrag des Darlehenskassenvereins, Herrn Weber für den Krieger- und Militärverein, für die Begleitung der Krieger- und Militärvereine des Kirchspiels, den Herren Ehrenträgern für ihren letzten Liebesdienst, sowie allen denen, die dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bessere Ergebnisse
bei der Bereitung von
Apfelmust od. Traubenwein

werden erzielt, wenn die
Frucht- oder Traubensäfte mit

Reinzuchthefe,

Marke: Vierkose

vergoren u. veredelt werden. Flasche
bis zu 1000 Ltr. ausreichend 1/3-
Auskunft erteilt.

Alte Apotheke

Ein großer Fortschritt
im Reiche der Frau!



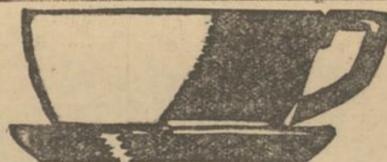
der neue flinke Helfer, erleichtert alle Reinigungsarbeit im Haushalt
die feinsten Geschirre blitzsauber und verleiht sie mit herrlichem Glanz Porzellan, Glas, Marmor, Stein, Holz und Metall, alles macht viel schneller rein. Selbst die schmutzigsten Geräte, wie Messer, Spülmesser, Bohrer, etc. usw. werden frisch, sauber und geruchlos. Dazu ist sehr ergiebig. Nur 1 Esslöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer. Wie sparsam! Versuchen Sie Ihren zeitsparenden Helfer



Henkel's Spül- und
Reinigungs-Mittel
für Haus- und Küchengerät

Hergestellt in den Persil-Werken

Es wird viel regnen!
J. Eberhard, Calw
hat gute Schirme



SERVA-KAFFEE

Beste Mischungen Fernsprecher
Stets frisch gebrannt Nr. 120.

Carl Serva, Calw

Sprengstoffe zum
Sprengkapseln Stockholz-
Zündschnüre machen

Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

Wo

werden meine
Schuhreparaturen
und Sohlen
rasch u. gut ausgeführt?
Bei

Herrn Fischer,
Schuhreparaturwerk-
stätte, Badstraße 13.
Obiger empfiehlt sich auch im

Auf- und Umfärben
der Schuhe
in jeder Farben-Tönung
wie neu.

Suche
Ich suche einen
Mittleren 20-25 jährigen

Fabriknecht

für Mühl- u. Landwirtschaft.
Gottl. Walz
Obere Straße
Stammheim.

Möbliertes

Zimmer

in Höhenlage zu vermieten.
Zentralheizung.
Näheres auf der Gesch.-
St. ds. Bl.

Ein neues, 2mal geb.

Faß

150 Ltr. haltend, wird ver-
kauft.

Uhländstraße 10, I. I.

Einen bereits neuen
Roch- und
Bachherd (4 Zölle)
desgl. einen Wascheffel
verkauft oder tauscht
gegen Kartoffeln
Bannmehlsb. Krackhoh.

Rasiermesser

werden haarscharf ab-
gezogen bei
Friseur Obermatt.

Calwer Lieberkranz

Heute abend
präzis 8 Uhr
ist

Singstunde
f. die Bäfte,

9 Uhr für Tendre. Voll-
zähliges Erscheinen ist un-
bedingt notwendig.

Der Ausschuß.

B. S. V. C.

Donnerstag, 10. Okt.
Bürgerkübel.

Guterhaltenen

Dauerbrand- Öfen

verkauft
Christian Wörz,
Untere Brücke.

LUGER

Von heute an wieder
wöchentlich

frische

See-

fische

Schell-

fische

ohne Kopf

Pfund

45 Pf.

5 Proz. Rabatt